

Rekordhoch - Inflation, Energiekrise, Krieg in der Ukraine, nichts dergleichen konnte deutschen Aktien etwas anhaben. Ende vergangener Woche markierte der DAX mit 16'330 Punkten ein neues Allzeithoch. Exemplarisch dafür stehen die Indexschwergewichte SAP und Siemens. Sie hoben jeweils ihren Ausblick für das laufende Geschäftsjahr an. Auch die Commerzbank verdient prächtig an steigenden Zinsen. Hoffnungen auf ein Happy End im US-Schuldenstreit (USA droht sonst die Zahlungsunfähigkeit) sorgten für weiteres positives Momentum. Der DAX ist im internationalen Vergleich kein Einzelfall. Ein Allzeithoch erreichte im Mai bereits der französische Index CAC 40, während der japanische Nikkei 225 auf 30-Jahreshoch notiert. Davon ist der US-Technologieindex NASDAQ 100-Index zwar noch entfernt, konnte aber seit Jahresanfang immerhin 27.4 Prozent zulegen.

Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2023: Noch keine Änderungen!

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
90	Amgen (TR)	01.02.2023	US0311621009	230.000	207.20	185.00	280.00
150	Cboe (L&S)	10.11.2022	US12503M1080	115.000	127.00	93.00	130.00
250	Nutrien (TR)	24.10.2022	CA67077M1086	80.640	56.40	52.00	100.00
B 300	Zeus Strategie Fund (BB)	11.04.2022*	LI0010998917	68.350*	73.50	40.00	109.00

Depotwert
Verrechnungskonto
Tagesgeldkonto

73'848.00 Euro
577.04 Euro
69'029.31 Euro

B = Basisinvestment

* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (L&S) = Lang & Schwarz
Depot-/Kontoauszug vom 22.05.2023 um 18.41 Uhr.

Neuer Kontostand per 01.01.2010: 100'000 Euro
Kontostand per 31.12.2020: 176'056.95 Euro
Kontostand per 31.12.2021: 187'281.43 Euro
Kontostand per 31.12.2022: 155'175.88 Euro
Kontostand per 22.05.2023: 143'454.35 Euro

Aktueller Kontowert : 143'454.35 Euro

bisheriges Ergebnis 2023 in Euro: - 11'721.53
bisheriges Ergebnis 2023: - 7.55 %

Ergebnis 2022: - 17.14 %
Ergebnis 2021: + 6.38 %
Ergebnis 2020: + 2.17 %

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'512 %
Durchschnittlicher Jahresgewinn in 32 Jahren: 9.35 %
Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:
www.geldbrief.com/top-ten

Weltindex MSCI World, Vortageswert:
Weltindex MSCI World 2023 in Euro: + 5.84 %

Auch wir müssen lernen. Unsere bisherige abwartende Haltung hat sich nicht ausgezahlt. Die Lehre für uns Privatanleger: Lassen wir uns nicht beirren. Investiert zu bleiben ist wichtig! Andernfalls verpasst man höchstwahrscheinlich einen grossen Teil der Kurserholung. Das „Raus und Rein“ verursacht ausserdem Kosten, die die Rendite schmälern. Wenige Bausteine (ETFs) reichen für ein schlagkräftiges Aktiendepot aus. Wer die oben erwähnten Indizes noch im Depot hat (siehe auch Geldbrief ETF-Depot 24/2021), ist gut diversifiziert und kann sich über eine herausragende Performance freuen. Aber leider haben wir die damals empfohlenen Werte zu früh verkauft und sind dann nicht mehr wieder eingestiegen. Das soll uns nicht mehr wieder passieren.

Und was macht die Mehrzahl der Anleger? Verharren in einer passiven Wartehaltung, bis an der Börse geklingelt wird. So defensiv positioniert wie aktuell waren Investoren lange nicht mehr. Erfahrene Anleger wissen jedoch, dass an der Börse nicht geklingelt wird. Weder für einen Einstieg noch für einen Ausstieg. Dabei

Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Interessiert an weiteren (im Geldbrief nicht veröffentlichten) Informationen aus der «Randspalte»? Diese stehen exklusiv in den Holbach News. Einmal monatlich. Und immer kostenfrei für Sie. Bitte anfordern unter:
www.holbach.com

t-online.

Deutschland – null Punkte. So lautete das Urteil der meisten Länder über den Beitrag von „Lord of the Lost“ beim Eurovision Song Contest. Entsprechend landete Deutschland schon wieder auf dem letzten Platz. Mein Kollege Steven Sowa urteilt: „Wir haben ein Problem. Ein Problem mit unserem Image, mit unserer Beliebtheit in der Welt.“



e-fundresearch.com
INVESTOR'S INDEPENDENT SOURCE

Deutschland: Immobilienpreise in Städten um bis zu 20 Prozent eingebrochen

Die Immobilienpreise in grossen deutschen Städten sind einem Forschungsprojekt zufolge seit Mitte 2022 inflationsbereinigt um bis zu 20 Prozent eingebrochen. Dies ermittelte die neue Datenbank GREIX, die am Montag in Berlin vorgestellt wurde. Allein im ersten Quartal 2023 sanken die Kaufpreise für Häuser, Wohnungen oder Grundstücke in Berlin demnach um sechs Prozent im Vergleich zum Höhepunkt 2022, in Frankfurt lag das Minus bei zwölf, in Hamburg bei neun Prozent.

biallo.de

Das Verbraucherportal für private Finanzen

Bargeld abheben und zahlen auf Auslandsreisen: Mit welcher Karte geht das am günstigsten? Laden Sie sich unseren ausführlichen Ratgeber zum Thema „Bezahlen und Geld abheben im Auslandsurlaub“ (biallo.de) als kostenloses PDF herunter und erfahren Sie, wie viel Sie bei unterschiedlichen Banken für das Abheben von Bargeld mit der Kredit- oder Girokarte im Ausland – innerhalb oder ausserhalb der Eurozone – zahlen. Ausserdem zeigen wir, welche Gebühren bei Reisen ausserhalb der Eurozone für Bezahlungen mit Giro- oder Kreditkarte bei den verschiedenen Geldhäusern anfallen.

Als gäbe es kein Morgen

Unsere Welt ist ein riesiges Pulverfass. Das zeigt der neue Jahresbericht des Stockholmer Instituts für Friedensforschung (Sipri, International Peace Research Institute).

China rüstet auf, Russland und die Ukraine sowieso und am meisten sind die Rüstungsausgaben in der EU gestiegen, am höchsten sind die in den USA. Insgesamt wurden 2022 für Rüstung und Kriegsvorbereitung 2.24 Milliarden Dollar, das sind 2.240 Milliarden, ausgegeben, ein Allzeithoch, als hätten wir keine anderen Probleme auf der Welt.

Jeder rüstet und alle anderen fühlen sich dann bedroht und rüsten wieder. Wir versuchen unsere eigene Angst dadurch zu überwinden, dass wir anderen noch mehr Angst machen. Ein Teufelskreis. Der Sipri-Bericht stellt fest, dass die Militärausgaben der EU so hoch sind wie im Kalten Krieg. Und weit und breit ist kein Gorbatschow in Sicht. Statt des Traums vom „ewigen Frieden“ (Kant) sehen wir uns immer mehr intensiver Bedrohung ausgesetzt. Nie zuvor wurde auf unserer Welt so viel Geld für Rüstung und Kriegsvorbereitung ausgegeben.

Kriege, die vorbereitet wurden, wurden meist auch geführt. Die hohen Investitionen müssen sich ja auch „lohnen“. Der Sipri-Bericht stellt fest, dass im Jahrzehnt zwischen 2010 und 2020 doppelt so viele Menschen durch Gewalt getötet wurden wie ein Jahrzehnt zuvor. Die Welt wird dunkler.

Frieden ist zwar immer noch möglich. Aber es gibt immer weniger davon. Das Nuklear-Waffen-Arsenal war nach dem Kalten Krieg durch die Abrüstungsinitiative von Gorbatschow und Reagan um 80 Prozent geschrumpft, von über 75.000 Atomwaffen auf 15.000. Doch heute steigt es wieder.

Franz Alt

The Pioneer Briefing

Deutschland erwartet auch in diesem Jahr wieder rund 200.000 Asylbewerber, die ukrainischen Flüchtlinge sind dabei nicht eingerechnet.

Die steigenden Flüchtlingszahlen treffen auf eine träge Bürokratie, auf Wohnungsmangel und Bildungsdefizite und auf eine zutiefst verunsicherte Bevölkerung.

doch die alte Wahrheit bestehen: Aktien haben die Tendenz zu steigen. Und der Aktienbesitz hat bislang alle Krisen überstanden.

Interessantes aus der Bankenwelt: Im laufenden Jahr sind bereits vier US-Banken in Schieflage geraten. Die Ausläufer des Bankenbebens haben auch Europa erreicht. Wir haben einmal zurückgeschaut auf die Finanzkrise von 2008. In jenem Jahr gingen immerhin 140 Kreditinstitute über den Jordan, ein Jahr später waren es noch einmal 157 Banken, die geschlossen wurden. Die Schuldenexzesse der Hypothekenkrise hatten aber auch auf die Jahre danach noch gravierende Auswirkungen, auch wenn die Aktienmärkte ab Frühjahr 2009 wieder Kurs auf höhere Notierungen aufnahmen. Von 2008 bis 2017 mussten insgesamt 528 amerikanische Banken die Segel streichen. Allzu grosses Vertrauen sollten Sie also nicht in die Stabilität und Seriosität der Kreditwirtschaft (und auch nicht in die Urteilsfähigkeit der Rating-Agenturen) setzen. Denn noch einen Tag vor dem Untergang der SVB Bank lautete das Kreditrating „investmenttauglich“. So war es auch kurz vor dem Niedergang von Lehman Brothers.

Doch an den Aktienmärkten geht die Party weiter, ungeachtet der Warnungen der notorischen Weltuntergangspropheten. Ein Grund, weshalb bei vielen Anlegern keine Partystimmung aufkommen möchte, ist die Tatsache, dass es bei genauerer Betrachtung weitaus weniger Anlass für eine Rekord-Party gibt. Einmal ergibt sich bei Herausrechnung der un versteuerten Dividenden nicht ein Indexstand beim DAX von über 16'000 Punkten, sondern nur von etwa 6'429 Zählern. Kurz gesagt: Seit der Jahrtausendwende sind deutsche Aktien im Kurs eigentlich nicht nennenswert von der Stelle gekommen.

Das Haus gewinnt immer!

Das wissen wir alle. Das ist die Grundlage der Casinos.

Streng vertraulich: Der mir bekannte Eigentümer eines Casinos im Fürstentum Liechtenstein will sein Casino verkaufen, weil er sich auf seine üblichen Geschäfte konzentrieren will. Wer das notwendige Kapital hat, ein bestehendes Casino zu übernehmen, darf sich gerne mit mir vertraulich unter der speziellen Adresse hphprivat@powersurf.li in Verbindung setzen.

Mindestkaufpreis: 10 Mio Franken. Wer mehr bietet, kann das Casino komplett übernehmen.

Aussichten: Im kommenden Jahr wird das Casino weltweit legal Online-Spiele anbieten können. Ein hochlukrativer Wachstumsmarkt zusätzlich zum bestehenden Casino in Liechtenstein. Eine einmalige Chance.

Ein neuer Krisenherd?

DIE FED IST ÜBERSCHULDET.

Gerne dürfen wir aus dem Degussa Marktreport zitieren:

Die US-Zentralbank (Fed) zahlt mehr Zinsen, als sie einnimmt. Und wer genau rechnet, der erkennt: Die Fed hat dadurch bereits ihr buchhalterisches Eigenkapital aufgebraucht.

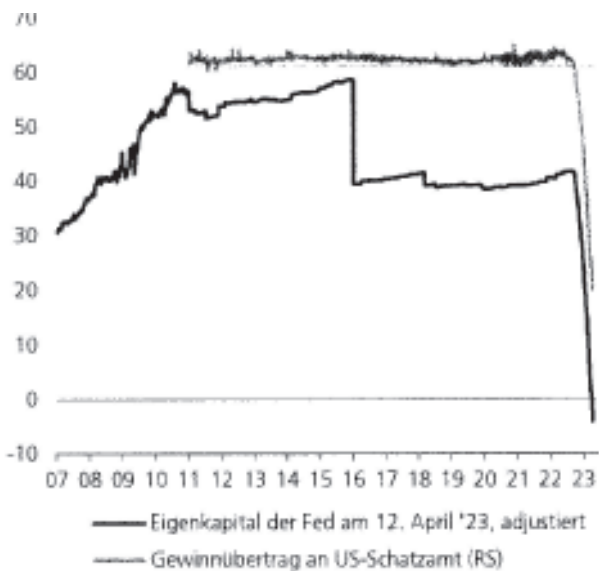
Hinter vorgehaltener Hand macht die Botschaft in Fachkreisen bereits ihre Runde: Die US-Zentralbank (Fed) hat, folgt man den Regeln kaufmännischer Buchführung, ihr Eigenkapital verloren, ist, wie der Volksmund sagen würde, Pleite. Was ist passiert? Die Fed hat insbesondere ab Frühjahr 2020, also in Zeiten der extrem niedrigen Zinsen, sehr grosse Mengen Staatsanleihen und Hypothekenschuldverschreibungen im Kapitalmarkt erworben, um Wirtschaft und Finanzmärkte in Zeiten der Corona-Krise zu stützen.

Bezahlt hat sie die Käufe mit der Ausgabe von neuem Zentralbankgeld. Dadurch ist eine gewaltige Geldschwemme im US-amerikanischen Interbankenmarkt entstanden, also in dem Markt, in dem die Banken sich untereinander Kredite gewähren. Und

genau hier werden die Zinskonditionen für alle anderen Kreditmärkte bestimmt. Die Geldschwemme übt nun aber starken Abwärtsdruck auf die Interbankenzinsen aus. Da das geldpolitisch nicht gewünscht ist – schliesslich erhöht die Fed die Leitzinsen, will also den Interbankencredit verteuern, um die Inflation zu senken –, hat sich der Zentralbankrat der Fed entschieden, die überschüssigen Guthaben, die die Banken bei der Fed halten, zu verzinsen. Derzeit beträgt dieser Zins 4,90 Prozent, ist also nahe beim Leitzins, der aktuell zwischen 4,75 – 5,00 Prozent liegt. Damit ist quasi eine Zinsuntergrenze im Interbankengeldmarkt eingezogen: Keine Bank wird ihr Geld für weniger als 4,90 Prozent verleihen, wenn sie diesen Zins bei der Fed bekommt. Die Fed hat dadurch zwar die Zinskonditionen im Geldmarkt fest im Griff, sie hat sich allerdings dadurch zu Zinszahlungen verpflichtet, die höher sind als die Zinserträge, die sie mit ihrem Wertpapierportfolio erzielt. Und da die Fed nun schon seit geraumer Zeit mehr Zinsen zahlt als sie einnimmt, hat sich ein gewaltiger negativer Nettozinsertrag in der Fed-Bilanz aufgebaut. Er wird in einer Bilanz-Passivposition ausgewiesen: Der übliche Gewinnübertrag an das US-Schatzamt, der normalerweise positiv ist, war am 30. April 2023 bei minus 50,4 Mrd. US-Dollar angelangt (in konsolidierter Rechnung, verrechnet mit anderen Verbindlichkeiten, bei minus 39,7 Mrd. US-Dollar).

Der US-Zentralbank geht das Eigenkapital aus

Eigenkapital der US-Zentralbank (Fed) und Verbindlichkeitenposition „Gewinnübertrag an US-Schatzamt“, Mrd. US-Dollar



Quelle: Refinitiv; Federal Reserve Bank of St. Louis, Berechnung Degussa. Ab dem 12. Sep. '22 wird der "Gewinnübertrag an das US-Schatzamt" vom Eigenkapital abgezogen.

Wenn ein Eintrag, den die Fed auf der Passivseite ihrer Bilanz, also unter ihren Verbindlichkeiten, ausweist, ein negatives Vorzeichen trägt, so bedeutet das nichts anderes, als dass er die Gesamtschulden reduziert. Man kann hier zurecht stutzig werden: Mit Bilanzwahrheit und -klarheit

Relevante Ökonomik

Neue Daten des Statistischen Bundesamtes machen es auch dem letzten Zweifler klar: Die kurze Phase der hohen Preissteigerungen ist Vergangenheit und die vollständige Normalisierung der Entwicklung auf der Verbraucherstufe ist nur noch eine Frage von wenigen Monaten.

Die Behauptung der EZB, es gebe einen anhaltenden Inflationsdruck, entbehrt jeder Grundlage. Nimmt man mit ins Bild, dass die EZB selbst von einer Wirkungsverzögerung ihrer Politik von 18 bis 24 Monaten ausgeht, stellt sich die Frage nach der Angemessenheit der aktuellen Geldpolitik und erst recht angekündigter weiterer Zinserhöhungen immer dringlicher.

Wenn den Verantwortlichen in der EZB die Lohnpolitik in einigen kleineren EWU-Mitgliedsländern Sorge bereitet, sollte sie mit den Tarifparteien dort sprechen und helfen, Lösungen für die sozialen Probleme zu finden, die aus den extremen Preisschüben entstanden sind (Stichwort Stauchung der Lohnstruktur). Die EWU insgesamt durch ein Ausbremsen der Investitionstätigkeit zu schädigen, hilft den Ländern mit nicht stabilitätsorientierter Lohnpolitik keineswegs. Denn deren Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit wird sich umso negativer auswirken, je mehr Europas Konjunktur durch die Geldpolitik geschwächt wird.

Heiner Flassbeck und Friederike Spiecker

Hans Kaufmann

Digitale *bank runs* sind zu einem bisher zu wenig beachteten Grossrisiko aufgerückt. In einer Unsicherheitsphase an den Finanzmärkten reichen wenige Informationen aus, einen digitalen *bank run* über die sozialen Medien auszulösen. Die News-Empfänger sind meistens nicht in der Lage, den Wahrheitsgehalt von oft gezielt gestreuten negativen Nachrichten zu überprüfen. Beginnen die Börsenkurse von kotierten Banken zu sinken, werden Leerverkäufe getätigt und die Baisse mit Falschinformationen befeuert. Im Gegensatz zu den traditionellen *bank runs* am Bankschalter können die Banken bei einem blitzartigen Geldabzug über digitale Kanäle nicht mit den Kunden kommunizieren.

Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 22.05.2023

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
400	iShares MDAX (TR)	06.02.2023	DE0005933923	243.00	227.40	177.00	305.00
1'000	iShares Stoxx Europe Health Care (TR)	06.02.2023	DE000A0Q4R36	99.85	110.78	85.00	120.00
3'000	Lyxor Bund Daily (2x) Inverse(X)	28.11.2022	FR0010869578	36.76	38.89	-	39.70/41.00
42'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)	28.11.2022*	LU0832435464	3.307*	2.21	-	4.50
600	Physical Palladium (NY-Arca) **	14.11.2022	US0032621023	188 USD	128.06	105.00	290.00

Depotwert/Portfolio	EUR	488'180.00
Cashkonto	EUR	8'979.56
Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro		
Legende: (X) = Börsenplatz Xetra	Aktueller Kontowert:	EUR 497'159.56
(TR) = Börsenplatz Tradegate	Gesamtergebnis:	EUR - 2'840.44
	Kontowert Jahresende 2022:	EUR 534'464.32

*= letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs
**= nur Kaufkurs in US-Dollar

Depot-/Kontoauszug vom 22.05.2023 (18.29 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2023: EUR - 37'304.76, bisheriges Ergebnis 2023 in Prozent: - 6.980%

Der ukrainische Präsident hält Bemühungen des Vatikans für einen Friedensdialog mit Russland für wenig erfolgversprechend. „Bei allem Respekt für den Papst: Die Sache ist die, dass wir keine Vermittler brauchen zwischen der Ukraine und dem Aggressor, der unsere Gebiete besetzt hat, sondern einen Aktionsplan für einen gerechten Frieden in der Ukraine“, sagte Wolodimir Selenski in der TV-Show „Porta a Porta“ des Senders Rai 1.

HZ Banking

Unter der scheinbar ruhigen Oberfläche der Finanzmärkte verbergen sich massive Unwuchten. Ein Crash wie aus dem Nichts ist möglich.



Steuerflucht aus Norwegen: Jetzt kommen auch die jungen Erfolgreichen.

Dauieranlagen zur Information:

Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:

Valor: 1299067

ISIN: LI0012990672

Nettowert am 31.12.2019:
EURO 118.26

Nettowert am 31.12.2020:
EURO 113.49

Nettowert am 31.12.2021:
EURO 125.30

Nettowert am 31.12.2022:
EURO 113.26

Nettowert am 24.04.2023:
EURO 115.35

* * *

Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:

ISIN: LI0010998917

WKN: 964901

Valor: 1099891

Nettowert am 31.12.2019:
EURO 78.47

Nettowert am 31.12.2020:
EURO 76.10

Nettowert am 31.12.2021:
EURO 76.30

Nettowert am 30.12.2022:
EURO 76.63

Nettowert am 19.05.2023:
EURO 72.03

* * *

Zertifikat Geldbrief Depot AMC:

exklusiv nur in der Schweiz

ISIN: CH0418726961

Valor: 41872696

NAV am 30.12.2020: CHF 9.03

NAV am 30.12.2021: CHF 9.60

NAV am 26.12.2022: CHF 8.44

NAV am 19.05.2023: CHF 8.35

ist diese Buchungspraxis schwerlich verträglich. Sie versperrt vielmehr den Blick auf die Tatsache, dass die Schulden der Fed aktuell ihr Eigenkapital übersteigen – denn das lag zur gleichen Zeit bei lediglich 42,2 Mrd. US-Dollar. Der buchhalterische Verlust würde übrigens noch viel höher ausfallen, wenn die Fed die von ihr gekauften Schuldpapiere zu Marktwerten („Mark-to-Market“) anstatt, wie es der Fall ist, zu historischen Anschaffungskosten in ihrer Bilanz ausweisen würde. Denn die Zinserhöhungen der Fed haben die Wertpapierkurse mächtig in die Tiefe geschickt.

Derzeit weist die Fed Schuldpapiere in Höhe von 8,5 Billionen US-Dollar aus. Ein Kursverlust von nur, sagen wir, 5 Prozent auf diese Schuldpapiere würde einen zumindest buchhalterischen Verlust, eine Belastung bedeuten für das Eigenkapital in Höhe von 425 Mrd. US-Dollar. (Angemerkt sei, dass dieser Verlust nur vorübergehend ist, wenn die Anleihen am Ende ihrer Laufzeit vollständig zurückgezahlt werden.)

Jedes herkömmliche Unternehmen befände sich vor diesem Hintergrund jetzt in argen Problemen; so wäre hierzulande eine unterlassene Verlustanzeige strafbar. Doch die Fed, wie jede andere Zentralbank auch, ist kein herkömmliches Unternehmen. Denn sie besitzt das staatliche Monopol der Geldproduktion.

Genauer: Die Zentralbank kann das Geld, in der sie ihre Verbindlichkeiten zu bezahlen hat, selbst erzeugen, und zwar jederzeit, in jeder beliebigen Menge. Die Zentralbank kann daher nicht Pleite gehen wie ein herkömmliches Unternehmen. Sie könnte also durchaus auch dann weiter operieren, wenn ihr Eigenkapital aufgezehrt wäre, wenn es also auf der Aktivseite ihrer Bilanz ausgewiesen würde.

Sollte das fehlende Eigenkapital der Fed wieder hergestellt werden, müsste beispielsweise das US-Schatzamt neue Staatsanleihen unentgeltlich an die Fed übertragen: Das Vermögen auf der Aktivseite würde ansteigen, so dass bei gleichbleibenden Verbindlichkeiten das Eigenkapital der Fed in die Höhe geht.

Oder die Goldreserven in der Fed-Bilanz müssten höher bewertet werden. Seit den frühen 1970er Jahren sind die 261,5 Millionen Feinunzen mit einem Goldpreis von 42,22 US-Dollar pro Feinunze bewertet, das entspricht 11,04 Mrd. US-Dollar. Zu aktuellen Preisen bewertet, hätte das Gold in der Fed-Bilanz jedoch einen Marktwert von etwa 520 Mrd. US-Dollar. Auf diese Weise liesse sich ein Neubewertungsgewinn in Höhe von etwa 510 Mrd. US-Dollar heben – und das Fed-Eigenkapital aufpolstern.

Zwar könnten solche buchhalterischen Kunstgriffe die Bilanz der Fed „retten“, aber das heisst nicht, dass Anleger und Investoren nicht doch Zweifel an der US-Dollar-Konstruktion bekommen könnten: Wenn die Fed schon kein Eigenkapital mehr hat, wie wird es da dann erst den Geschäftsbanken gehen? Und wenn ihre Bilanz schon völlig überlastet ist, ist die US-Zentralbank dann überhaupt noch in der Lage, in der nächsten Krise als „Retter in der Not“ aufzutreten?

Eine Überschuldungsbilanz der Fed ist daher so etwas wie ein Menetekel: Anleger und Investoren könnten Vertrauen verlieren in die Verlässlichkeit, die Werthaltigkeit des US-Dollar und aller Währungen, die auf ihm aufbauen. Es wäre ihnen nicht zu verdenken.

Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 11/2023 ist Montag, der 05. Juni 2023. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.

Impressum: Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

Herausgeber: Hans-Peter Holbach

Korrespondenzadresse: Hohenemserstrasse 56, CH-9444 Diepoldsau, Telefon 0041/81 511 84 46

Anfragen und persönliche Informationen nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.

Satz & Druck: Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2023. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: www.geldbrief.com, E-Mail: info@geldbrief.com